

Lieber Herr Dr. Breit, liebe Frau Breit, lieber Herr Schatz,  
werte Geschichtsfreunde, verehrte Gäste!

„Gegen das Wasser und die Zeit ist man machtlos.“ Diesen Satz las ich neulich in einem Buch des österreichischen Autors Arno Geiger. Es ist eine Aussage, die man in ihrer Absolutheit gewiss in Frage stellen kann. Das Wasser lässt sich - selbst als Naturgewalt - sehr wohl bändigen, ohne dass es aber letzte Sicherheiten gäbe, wie die Ereignisse dieses Jahres auf schreckliche Weise gezeigt haben. Die Zeit ihrerseits lässt sich zwar nicht an- und aufhalten, aber man kann sie zumindest gestalten. Wer sich mit der Vergangenheit auseinandersetzt, wie unser Verein es tut, ist dabei immer Objekt und Subjekt der Zeit zugleich, Subjekt, weil er mit seinem Tun den Umgang mit der Vergangenheit aktiv gestaltet, und Objekt, weil auch er der Zeit und ihrem Wandel unterworfen ist. Mit anderen Worten: Der Historische Verein für Württembergisch Franken hat Geschichte und er macht Geschichte. Als solcher ist er einer der ältesten und auch immer noch größten Geschichtsvereine im deutschen Südwesten. 1847 gegründet, feiert er im nächsten Jahr sein 175jähriges Bestehen. In den Ohren der „Gründerväter“ klang die uns eher fremd gewordene Bezeichnung „Württembergisch Franken“ noch vertraut. Der Begriff umfasste nämlich die nach dem Ende des Alten Reiches in den Jahren nach 1803 an das Königreich Württemberg gefallen Gebiete im heutigen Nordosten Baden-Württembergs, mit anderen Worten die Regionen Kocher, Jagst und Tauber, oder in Verwaltungseinheiten ausgedrückt: die heutigen Landkreise Schwäbisch Hall, Hohenlohe und Main-Tauber, etwas genauer gesagt: den Altkreis Mergentheim. Die Insignien dieser drei Kreise finden Sie deshalb auch in unserem Vereinswappen.

Die Aufgaben des Vereins waren von jeher vielfältig. Unser Erster Vorsitzender, Dr. Ernst Breit, hat sie einmal sehr prägnant mit den drei Schlagworten „Sammeln – Bewahren - Forschen“ umschrieben. Die Sammeltätigkeit des Vereins begann schon früh und blieb auch lange sehr intensiv. Die Exponate des Hällisch-Fränkischen Museums, in dem die Sammlungen des H V zu sehen sind, legen ein beredtes Zeugnis davon ab. In den letzten Jahren musste der Verein in diesem Bereich jedoch ein wenig kürzer treten. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Die Preise auf dem Kunst- und Antiquitätenmarkt haben Dimensionen erreicht, bei denen wir mit den bescheidenen Mitteln eines gemeinnützigen Vereins nicht mehr mithalten können, es sei denn, es handelt sich um kleinere Objekte wie Fotos, Drucke, alte Stadtansichten usw. Als - so muss man es wohl nennen - einzigartiger Glücksfall erwies sich in diesem Zusammenhang der in den 1980er Jahren mit der Stadt Schwäbisch Hall geschlossene Kooperationsvertrag, vereinsseitig initiiert von Dr. Ernst Breit sen. und anschließend umgesetzt von seinem Nachfolger, LtD. Regierungsdirektor Albert Rothmund und auf der anderen Seite durch Karl Friedrich Binder, dem seinerzeitigen Oberbürgermeister der Stadt Schwäbisch Hall. Durch diese Kooperation wurde aus dem alten, in Eigenregie betriebenen Vereinsmuseum in der Keckenburg ein großes und modernes Regionalmuseum, das sich mit Besucherzahlen von jährlich mehreren Zehntausend mit anderen Einrichtungen dieser Art problemlos messen kann. Unser wertvollstes Exponat ist, wie Sie alle wissen, die bemalte Holzvertäfelung der Unterlimpurger Synagoge aus dem frühen 18. Jahrhundert, ein Stück, das in seiner Art einmalig im deutschen Sprachraum ist.

Die enge Zusammenarbeit mit dem Hällisch-Fränkischen Museum und seinem Leiter, Dr. Armin Panter, ebenso wie mit der dort seit vielen Jahren ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterin Frau Herta Beutter, deren Fachkenntnis und akribischer Mitarbeit der Verein sehr viel zu verdanken hat, war Ihnen, lieber Herr Breit, immer besonders wichtig. Womit ich beim zweiten Stichwort, dem des Bewahrens, angelangt bin. Hier gibt es naturgemäß Überschneidungen mit dem Sammeln, aber das Bewahren hat neben dem Archivieren, Ausstellen und Zeigen auch noch andere Seiten. So werden immer wieder Stücke aus der Sammlung des Vereins restauriert, um sie der Nachwelt zu erhalten. Ferner bewahrt der Verein das Andenken an heute nicht mehr zeitgemäß erscheinende Künstler wie Louis Braun, den weithin vergessenen, aber bedeutenden Historien- und Panoramenmaler des 19. Jahrhunderts. Er war neben dem Barockbildhauer Leonhard Kern der wohl bedeutendste Sohn der Stadt Schwäbisch Hall. Der Verein besitzt neben einer kleinen, aber feinen Kollektion von Kleinskulpturen aus der Hand Leonhard Kerns auch eine Sammlung von mehreren hundert Bildern, Skizzen und Briefen von Louis Braun und kauft immer wieder neue Stücke hinzu. Zu beiden Künstlern fanden im HFM in den letzten Jahren Sonderausstellungen statt, darunter in diesem Jahr die Ausstellung „Leonhard Kern und der Dreißigjährige Krieg“. Die Louis-Braun-Sammlung des Museums zu erweitern und zu pflegen, war Herrn Breit immer ein besonderes Anliegen. Überhaupt war sein Kontakt zum Hällisch-Fränkischen Museum von Beginn an äußerst intensiv, in den letzten Wochen seien Sie dort – so sagte mir Herr Panter – sogar fast täglich zu Besuch gewesen, um die anstehenden Fragen mit der Museumsleitung zu besprechen.

Der dritte Schwerpunkt des Vereins, das Forschen, geschieht vor allem über die beiden Publikationsreihen, die wir herausgeben; unsere erste Reihe folgt dabei den Anforderungen der Fachwissenschaft, während die zweite eher für breitere Leserkreise gedacht ist. Beispielhaft seien hier zwei Werke genannt, die unter der Ägide von Herrn Breit entstanden sind: das große und großartige Buch über die Epitaphien in der Haller Michaelskirche von Dr. Wolfgang Deutsch und zuletzt die fundierte Darstellung der Baugeschichte von Burg Leofels, verfasst von Deutschlands wohl renommiertestem Burgenhistoriker Dr. Dr. Thomas Biller. Vor zwei Jahren konnte Herr Biller noch den Festvortrag auf unserer damaligen Jahreshauptversammlung halten; die für das Frühjahr 2020 vereinbarte Buchpräsentation in Ilshofen fiel aber dann, wie so vieles im Kulturleben unseres Landes, der Coronakrise zum Opfer. Neben diesen beiden Buchreihen werden in unserem Jahrbuch Württembergisch Franken regelmäßig Beiträge zur Geschichte unserer Region veröffentlicht. Der Herausgabe des Jahrbuchs, dessen Schriftleitung in den bewährten Händen unseres Murrardter Mitglieds Prof. Dr. Gerhard Fritz liegt, galt stets Ihre besondere Aufmerksamkeit, lieber Herr Breit. Im Grunde gibt es neben dem Sammeln, Bewahren und Forschen aber noch einen vierten Bereich, der zum Aufgabenfeld des Historischen Vereins gehört, nämlich den des Vermittelns. Dazu gehören die bereits genannten Publikationen wie auch die im Winterhalbjahr stattfindenden Vortragsveranstaltungen, die bei uns Offene Abende heißen. Gleiches gilt für die seit etwa dreißig Jahren durchgeführten Schöntaler Tage, auch sie ein Werk unseres langjährigen Vorsitzenden Albert Rothmund. Die letzten Schöntaler Tage in ihrer alten Form fanden im Frühjahr 2014 statt und waren dem Ersten

Weltkrieg und seinen Auswirkungen auf unsere Region gewidmet. Da sich dieses Format, also das einer mehrtägigen, externen wissenschaftlichen Tagung, vor dem Hintergrund der heutigen Möglichkeiten und Erwartungen als nicht mehr tragfähig erwies, ging der Verein unter der Leitung von Ernst Breit dazu über, ein- bis zweitägige Vortragsveranstaltungen vor Ort, also in Schwäbisch Hall selbst anzubieten, so geschehen zu Johannes Brenz und Primus Truber im Reformationsjahr 2017 und mit dem erst kürzlich durchgeführten Symposium zum 30jährigen Krieg in unserer Region, beides in Kooperation mit der Kunsthalle Würth und dem Hällisch-Fränkischen Museum. Herr Breit hat diese, für eine Stadt wie Schwäbisch Hall bemerkenswerte und außergewöhnliche Museumslandschaft, bestehend aus der Johanniterkirche mit ihren Alten Meistern, der Kunsthalle Würth und dem Hällisch-Fränkischen Museum auch gern als den musealen „Dreiklang“ der Stadt bezeichnet. In diesem Dreiklang, wo immer möglich, gemeinsam aufzutreten und Hand in Hand nach außen zu agieren, ist Herrn Breit in seiner Amtszeit immer ein besonderes Anliegen gewesen.

Natürlich gibt es neben dem Gelungenen auch das Ungelöste und Unbefriedigende, an dem man beharrlich arbeitet, das sich aber trotz aller guten Ideen und aufgewandten Energien nicht ändern lässt. So ist der demographische Wandel auch an uns nicht spurlos vorübergegangen, sodass unser Mitgliederstand, der in den besten Zeiten bei etwa 1.200 lag, seit Jahren rückläufig ist und momentan bei rund 800 liegt. Gerade dieses Thema war Ernst Breit immer ein wichtiges Anliegen. Wiederholt rief er in unseren Vorstands- und Ausschusssitzungen dazu auf, im eigenen Freundes- und Bekanntenkreis für den Verein zu werben – und ging dabei mit gutem Beispiel voran. Ich erinnere mich an die von ihm immer wieder beiläufig, aber auch mit sichtlichem Stolz verkündeten Namen von Neumitgliedern, die er für den Verein geworben hatte. Allein, den rückläufigen Trend konnten auch diese vereinzelt Erfolge nicht aufhalten, ein Problem, mit dem viele Vereine heute zu kämpfen haben, besonders diejenigen, die sich der Pflege von Tradition, Geschichte und Kultur widmen.

Wichtig war Ernst Breit auch stets die Kontaktpflege mit den Ortsvereinen und den benachbarten Geschichts- und Kulturvereinen. Als aktuelles Beispiel sei die Stiftung Unterregenbach genannt. Besonders gern erinnere ich mich an den Besuch des Historischen Vereins unserer Partnerstadt Epinal im Jahr 2016, den wir im Herbst 2017 erwiderten, wobei Sie, Herr Dr. Breit, die treibende Kraft waren, tatkräftig unterstützt von unserem Epinaler Partner und Freund, Prof. Dr. Philippe Alexandre. Dass diese Kontaktpflege bei Ihnen in guten Händen lag, ist sicher auch der Tatsache zu verdanken, dass Sie in der Stadt Schwäbisch Hall und ihrer Umgebung über ein umfangreiches Netzwerk von Freunden und Bekannten verfügen.

Mit großem persönlichen Engagement betrieb Herr Breit stets das operative Geschäft, also die regelmäßigen Vorstandssitzungen unserer sogenannten „Montagsrunde“. Hier werden alle tagesaktuellen Fragen und Probleme, die den Verein betreffen, besprochen und geklärt. Besonders gern erinnere ich mich dabei an die vorweihnachtlichen Sitzungen, zu denen Herr Breit nebst Gebäck oft seinen köstlichen Schokoladen- und Kirschlikör mitbrachte, hergestellt nach der Geheimrezeptur der Haller Löwenapotheke. Lieber Herr Breit, Sie sind von Haus aus

Pharmazeut und Apotheker, aber darüber hinaus scheint es so etwas wie ein „Geschichtsgen“ in Ihrer Familie zu geben, denn schon Ihr Vater Dr. Ernst Breit senior hatte den Vorsitz dieses Vereins inne, und zwar von 1972 bis 1983, also elf Jahre lang, und damit zufälligerweise genauso lang wie Sie. Ich habe mir berichten lassen, dass Sie von Ihrem Vater schon in jungen Jahren dazu eingesetzt wurden, Objekte im früheren Vereinsmuseum in der Keckenburg zu inventarisieren. Ob Sie das immer mit Begeisterung getan haben, vermochte mein Auskunftgeber allerdings nicht zu sagen. Ich gehe natürlich fest davon aus.

Wer die ehrenamtliche Arbeit kennt, weiß, wie schwierig es heutzutage ist, Menschen zu finden, die bereit sind, in die Verantwortung zu gehen, sprich das Amt eines oder einer Vereinsvorsitzenden zu übernehmen. Ich erinnere mich noch gut daran, wie lange es damals in den 1990er-Jahren gedauert hat, bis der Verein endlich einen Nachfolger für Ihren Vorgänger Albert Rothmund gefunden hatte. Immer wieder musste man Herrn Rothmund dazu überreden, noch ein Jahr „dranzuhängen“, bis dann endlich, nach langer, langer Suche, Herr Dr. Christoph Philippi als Kandidat für den Vorsitz gefunden werden konnte. Mit Ihrer Kandidatur und Amtsübernahme, die an einem heißen Julitag im Jahr 2010 in Weikersheim erfolgte, war es indessen für den Verein weit weniger schwierig. Aufgewachsen im historischen Ambiente der Sandelschen Apotheke und erzogen von einem Vater, der sich immer für die Belange der regionalen Geschichte interessiert und eingesetzt hatte, bekamen Sie das Interesse an der Vergangenheit gewissermaßen schon mit der Muttermilch „eingepflegt“. Das spätere Ehrenamt wurde Ihnen damit sozusagen in die Wiege gelegt. Und zu unserem Glück kann ich sagen: auch dieses Mal konnte der Übergang im Amt des Vorsitzenden zu unser aller Freude ohne lange und quälende Suche gestaltet werden.

Zum Abschluss möchte ich betonen, dass es für uns alle im Vorstand eine Freude war, mit Ihnen zusammenzuarbeiten. Es herrschte immer eine angenehme, fast familiäre Atmosphäre und wir haben alle stets große Wertschätzung für Ihre Arbeit empfunden. Dafür möchte ich Ihnen im Namen aller Vorstandsmitglieder aufs herzlichste danken. Und die Weichen für die weitere Arbeit sind auch schon gestellt, denn mit der anstehenden Publikation der gesammelten Schriften unseres Epinaler Vereinsmitglieds Prof. Philippe Alexandre können Sie Ihrem Nachfolger gleich einen konkreten Arbeitsauftrag übergeben. Und an diesen wende ich mich nun: Lieber Herr Schatz: Wir danken Ihnen für Ihre Bereitschaft, die Leitung des Vereins zu übernehmen und gratulieren Ihnen ganz herzlich zu Ihrer Wahl. Möge auch Ihnen gelingen, was Herrn Breit in hohem Maße gelungen ist: eine für den Verein stets von Harmonie geprägte, fruchtbare und segensreiche Amtszeit. Dafür gebührt Ihnen, Herr Dr. Breit, unser aller Dank - und hier spreche ich im Namen des geschäftsführenden Vorstands, des Ausschusses und aller Vereinsmitglieder. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Frau für die kommenden Jahre alles erdenklich Gute! Sie werden hoffentlich auch künftig, so der Wunsch bei Ihnen besteht, in unseren „Montagsrunden“ mit Ihrer großen Erfahrung ein gern gesehener und willkommener Gast sein. Dazu sind Sie seitens des Vorstands jederzeit herzlich eingeladen.

Ich danke Ihnen allen für Ihre Aufmerksamkeit!